

Verhandlungen
der
Kreisynode Köln

bei ihrer
38. Versammlung

in
Berg. Gladbach
am 27. Mai 1932

Als Handschrift gedruckt

1932

Elßner'sche Druckerei, Köln, Rinkenpfuhl 20-26

I. Der Synodalvorstand:

1. Superintendent Lic. Klingenburg, Köln. 2. Synodalassessor Pfarrer Mühlberg, Mülheim am Rhein. 3. Scriba Pfarrer Geß, Köln-Nippes. Synodalälteste: 4. W. von Recklinghausen. 5. i. V. Kirchmeister Janßen. 6. Bergrat Oruhl. 7. Studienrat Dr. Quast.

II. Die Pfarrer und Abgeordneten:

Von Köln-Bayenthal: 8. Pfarrer Salge, 9. Abg. Kopmann. Brauweiler: 10. Oberpfarrer Rabe. Brühl: 11. Pfarrer Grosser, 12. Abg. Haarmann. Köln-Dellbrück: 13. Pfarrer Müller, 14. Abg. Kirchmeister Reincke. Dellling: 15. Pfarrer Jochums, 16. Abg. Förster. Deuz: 17. Pfarrer Maßner, 18. Abg. Seibert. Ehrenfeld: 19. Pfarrer Bingel, 20. Nasser. Abg. 21. Kirchmeister Baldewein, 22. Burmester. Frechen: 23. Pfarrer Weller. 24. Abg. Fischer. Berg. Gladbach: 25. Pfarrer Röttgen. 26. Abg. Dr. Zanders. Köln-Kalk: 27. Pfarrer Junkereit. Abg. 28. Kirchmeister Suhrcke, 29. Seefeld, 30. Frau Knöll. Kerpen-Horrem: 31. Abg. Rohrdanz. Kirchherten: 32. Pfarrer Fernau. 33. Abg. Coenen. Köln: Pfarrer 34. Friße, 35. Soering, 36. Hammes, 37. Holland, 38. Köhler, 39. D. Radcke. Abg. 40. Frau Müller-Sanders, 41. Schmidt, 42. Fr. von Hinderstein, 43. Scheuermann, 44. Kirchmeister Brune, 45. Reincke, 46. Pfarrer Brauer, 47. Reißner, 48. Nemnich. Köln-Bindenthal: Pfarrer 49. Thiemens, 50. Desinghaus, 51. Schlossmacher. Abg. 52. Kirchmeister Dille, 53. Kirchmeister Raupach, 54. Knäpper, 55. Kirchmeister Hof. Mülheim am Rhein: 56. Pfarrer Sparre. Abg. 57. Kirchmeister Schwiegelshohn, 58. Dr. Hussong, 59. Kompf. Köln-Nippes: Pfarrer 60. Müller, 61. Ende. Abg. 62. Dr. Vordemfelde, 63. Köster, 64. Fuchs. Porz: 65. Pfarrer Mühlendyck. 66. Abg. Kirchmeister Supnik. Volberg: 67. Pfarrer Halke. 68. Abg. Kirchmeister Semmer. Wesseling: 69. Abg. Großmann. Ziekerich: 70. Pfarrer Herzog. 71. Abg. Kirchmeister Müller.

III. Die Fachvertreter:

72. Verwaltungsdirektor Eck. 73. Studienrat Bredack. 74. Konrektor Krümpelmann. 75. Mittelschullehrerin Wolmann. 76. Oberstudiendirektor Dr. Laue. 77. Pfarrer Fudcl.

Die eingeladenen Vertreter der Behörden, ebenso der Superintendent des Kirchenkreises Bonn waren dienstlich an der Teilnahme verhindert. Der Superintendent verlas die Begrüßungsschreiben. Beurlaubt waren die Pfarrer Rathschlag, Lic. Dr. Söhngen, Becker, Naß. Durch Krankheit verhindert war Pfarrer van den Bruck. Verhindert war ferner der 2. Abgeordnete der Gemeinde Köln-Bayenthal.

Jahresbericht des Superintendenten.

Verehrte Synodalmitglieder und Gäste!

Im Blick auf das hinter uns liegende Synodaljahr könnten wir fragen nach 1. Kön. 10,11: Offenbarte sich uns Gott in einem großen starken Wind, der die Berge zerriß und die Felsen zerbrach? Oder in einem Erdbeben oder in einem Feuer? Oder will sich uns unser Gott auch jetzt offenbaren in einem stillen, sanften Säusen?

Jedenfalls war die Zeit, die wir durchlebt haben, erhaben und groß, wenn anders eine Zeit brausender Stürme und heißer Kämpfe um letztes Heil von Menschen, Völkern und Menschheit von all den Seelen eine erhabene und große Zeit genannt wird, die nicht in philisterhaftem Behagen und im satten Glück gesättigter Zeiten das Leben in seinen Tiefen und auf seinen Höhen zu erleben und zu erleiden gewillt sind.

Ein großer starker Wind, der die Berge zerriß und die Felsen zerbrach, ging vor dem Herrn her. Unser Volk wurde durch seine politischen Nöte bis in die Tiefen aufgewühlt. Parteien verschwanden, die früher weite Kreise unseres Volkes an ihre Hochziele gebunden hatten, andere Kräfte und Führer kamen auf. Durch alle Schichten unseres Volkes von der großen neuen Rechten bis zu der wieder wehrwilligen Sozialdemokratie haben eine nationale Aufwärtsbewegung erlebt. Noch stehen wir mitten in den brausenden Stürmen, noch muß unsere Kirche nach allen Seiten hin darum ringen, daß sie in all diesem innersten Kraft auslösenden Druck unseres Volkes als ein innerstes, kraftregulierendes, sittigendes Element ihre Unentbehrlichkeit für das Gedeihen deutsch-christlichen Volkstums erweist. Je mehr wir aber als Kirche innerhalb oder außerhalb der Parteien nichts suchen und Begehren als das Heil des gesamten, auch uns als Kirche anvertrauten deutschen Volkes, umso mehr werden wir fragen dürfen: Hat sich uns Gott in dem großen, starken Winde offenbart? Ist ein Frühlingssturm von Gott über unser Land dahingegangen?

Und das Erdbeben? Wir alle sind bis in die tiefsten Tiefen erschüttert über den Grad des Hasses gegen die Kirche und gegen die „Pfaffen“, wie er sich auch im deutschem Schrifttum, auf deutschen Bühnen und in deutschen Straßengefängen enthüllt hat. Wir spüren auch in Deutschland Vernichtungswillen an der Arbeit gegen das, was uns heilig ist. Noch ernstlicher wirkt das nicht in Stößen, sondern in ebenso gefährlichen Schwankungen des Bodens sich bezeugende Erschütterte sein der geistigen Kräfte, die unser Volk tragen müssen, wenn wir der Frage jenes innerdeutschen Kulturbolschewismus nachgehen, der sich uns auf Schritt und Tritt in allen Schichten der Gesellschaft, zu der wir selbst gehören, bis hin in unsere kirchlichen Reihen offenbart. Weite Kreise unseres eigenen Kirchenvolkes, unserer eigenen Gesellschaftsschichten sind blind gegen die zerfetzende Macht des Kulturbolschewismus. Das kann man erfahren, wenn man, wie ich Gelegenheit hatte, vor den verschiedensten Kreisen die Augen öffnen muß für all das zerfetzende schleichende Gift, das unserem Volkskörper eingeträufelt ist und ständig neu eingeträufelt wird.

Offenbarte sich unser Gott uns denn auch in diesem Erdbeben? Ja, wenn unseres heiligen Gottes heilige Gerichte uns im eigenen Haus, in der eigenen Gemeinde und Kirche, im eigenen Volk zur Buße rufen, um uns zu retten.

Und Gott offenbarte sich im Feuer, im Feuerofen der Trübsal. Wer nicht selbst angefaßt der ungeheuren Not der arbeitslosen Heere unseres Volkes in den Feuergluten der Trübsal gefessen hat, der trägt ein Herz

von Stein in der Brust. Wer aber die Beiden seiner Brüder und Schwestern als die von Volksgenossen und Glaubensgenossen empfunden und vielleicht gerade um seiner noch gesicherten Lage willen besonders tief mit durchlitten hat, dem ist das um ihn brennende Feuer zu einem in ihm brennenden Feuer heißer, heiliger Liebe geworden. Dann aber hat sich uns Gott ganz gewiß im Feuer der Trübsal offenbart.

Aber zuletzt erlebte Elias den lebendigen und erlösenden Gott im stillen, sanften Säusen.

Doch davon zum Schluß. Mein Bericht über das Synodaljahr lehne ich an an die Form des jährlich über das Kalenderjahr an Hand der Berichte der Gemeinden dem Konsistorium zu erstattenden Jahresberichts.

Die Seelenzahl im Kirchenkreis ist nach den Meldungen der Gemeinden um 156 Seelen auf 173333 gestiegen. Bemerkenswert ist ein Anwachsen der Seelenzahl in denjenigen Vorortgemeinden, die offenbar auf Grund genau geführter Karteien auch genaue Zahlen angegeben. Eine Reihe von anderen und zwar die größten Gemeinden bringen noch immer runde Zahlen, aus denen klar hervorgeht, daß sie gegriffen sind und daß sie ganz sicher bei der Gemeinde Köln, aus der ein ständiger Abgang nach den Vorortgemeinden festzustellen ist, einer gründlichen Nachprüfung bedürfen, wenn wir zu einer statistisch annähernd genauen Zahl der Evangelischen im Kirchenkreis kommen wollen.

Aus dem Leben der Kreisgemeinde ist zu berichten, daß Kirchenvisitationen während des Synodaljahres stattfanden im Gefängnis, in Sieberich und Ehrenfeld. In allen Fällen konnte dem Konsistorium über die äußeren Verhältnisse und die innere Pflege der Gemeinden ein erfreulicher Bericht vorgelegt werden. Der allgemeine Visitationsbericht und die eingegangenen Bescheide über die Visitationen im Gefängnis Köln und in Sieberich liegen zur Einsichtnahme vor.

Zu meiner großen Freude kann ich in diesem Jahre recht günstig über unser Synodalfest berichten. Dasselbe fand unter starker Beteiligung der Gemeinde als Fest der äußeren Mission im Januar in Volberg statt. Es war auch aus einigen Synodalgemeinden gut besucht und wird mit den wertvollen Gaben des Festpredigers, Missionsinspektor Viering, in seiner Predigt und in der Nachversammlung, sowie mit den geschichtlichen Mitteilungen des Ortspfarrers und anderen Ansprachen den Missionsfreunden in lieber Erinnerung bleiben. Für die Folgejahre wäre es erwünscht, wenn bei solchen Gelegenheiten eine noch stärkere Beteiligung aus allen Synodalgemeinden erfolgte, um so einmal im Jahr die Gemeinamkeit synodalkirchlichen Erlebens zur Darstellung und zur Empfindung zu bringen.

Ueber synodale Zusammenkünfte gibt eine Anlage zu meinem Bericht im einzelnen Auskunft. Hier möchte ich besonders hervorheben den wegweisenden Vortrag von Pfarrer Lic. Dr. Söhngen auf der Pfarrerkonferenz im September über das Thema „Was sollen wir gegen die Gottlosenbewegung tun“. Der Vortrag wurde allen Referenten in den einzelnen Gemeinden zur Anregung ihrer Referate zugestellt.

Auf Grund der ergangenen Verfügungen ist dann diese ernsteste unsere Kirche bewegende Gegenwartfrage in allen Gemeinden innerhalb der Körperschaften z. T. auch in Gemeindeversammlungen und Vereinen behandelt worden. Wertvollste Gaben haben uns dabei auch zwei Dozenten der hiesigen Universität, die Herren Professor Dr. Walb und Professor Dr. Dr. Köhler geboten. Beide Referate werden demnächst in einer Volksschrift des Evangelischen Bundes „Zwei Sterne“ zum Abdruck kommen.

In der Gemeinde Köln hat die größere Gemeindevertretung sich in zwei Sitzungen eingehend an Hand der Thesen der Herren Presbyter Scheuermann, Pfarrer Fritze und Sup. Lic. Klingenburg vor den heiligen

und verantwortungsgroßen Ernst dieser Fragen stellen lassen und wurde dabei so bis in die letzten Tiefen bewegt, daß zwei Teilnehmer an den Verhandlungen zum Schluß ihren Eindruck in die Worte kleideten: Das war ja Feier und Erhebung.

Gelegentlich einer Pfarrer- und Presbyterkonferenz am 10 März gab dann Ihr Berichterstatter auf Grund der von den Gemeinden dem Konsistorium eingereichten Einzelberichte einen Ueberblick über die Lage im Kirchenkreis, aus dem die Situation in Köln, die in den Einzelgemeinden getane Arbeit, die in Angriff genommenen Arbeiten und die gesteckten Ziele hervorgingen.

Eine wertvolle Ergänzung dieses Berichtes bildete die Zusammenstellung über all die vielseitigen Hilfsmaßnahmen zur Bekämpfung der Winternot, die in allen Gemeinden eine mannigfach gestaltete, aber überall von Opferbereitschaft und starker Liebe zeugende Arbeit, ein vorhandenes „Christentum der Tat“ aufzeichnete.

Es wird vielen Synodalen so gegangen sein wie mir, daß die ernste wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den uns gestellten Fragen und die tapfere Inangriffnahme notwendiger Aufgaben keine Entmutigung, sondern eine Ermutigung brachten, und die Gewißheit gestärkt wurde, die Johannes in sein Zeugnis kleidet: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“.

Deshalb wird man weithin mit mir in der Meinung einig gehen, daß die Kirche als solche es verstehen kann, wenn der Staat um seiner selbstwillen Zwangsmaßnahmen gegen die kommunistischen Freidenkerverbände verfügt hat; sie wird aber für sich den Austrag des Kampfes zwischen atheisistischer Weltanschauung und christlicher Glaubensüberzeugung mit nur geistigen Waffen wünschen. Ich persönlich habe es bedauert, daß die Deutschnationale Volkspartei zur Begründung ihres Antrages auf Ausdehnung der Zwangsmaßnahmen des Staates auf die sozialdemokratischen Freidenkerverbände einen Pfarrer sprechen ließ.

Der große Andrang zum Studium der Theologie hat es der Kirche zur immer dringlicheren Pflicht gemacht, sich schon der Studenten anzunehmen. In vielen Gemeinden hat sich ein lebhafter Verkehr zwischen Pfarrern und Studenten angebahnt, der beiden Seiten viel Freude bereitet, auch durch praktische Mitarbeit der Studenten an gemeindlichen Aufgaben. Hoffentlich wird es bald zur Selbstverständlichkeit werden, daß jeder stud. theol. und jeder stud. phil. et theol. vom ersten Semester an mit seinem Bezirkspfarrer, andern vertrauten Pfarrern, oft auch mit Organisten und Leitern kirchlicher Vereine regelmäßig Verkehr pflegen darf.

Sehr dankbar war ein großer Kreis von Studenten, daß ihnen in den Osterferien Gelegenheit geboten wurde, an Arbeitsgemeinschaften, die aus der synodalen Studentenkonferenz erwachsen, teilzunehmen. Pfarrer D. Radde bot eine Einführung in das Studium der Philosophie, Pastor Klammer besprach in einem Zirkel neueste pädagogisch-philosophische Probleme, Pfarrer Oefz behandelte in wöchentlicher Arbeitsgemeinschaft alttestamentliche Fragen, Ihr Berichterstatter ebenfalls wöchentlich alte Kirchen- und Dogmengeschichte. Für das Sommersemester waren im Einverständnis mit der theologischen Prüfungskommission für Bonn alttestamentliche, neutestamentliche und systematische Arbeitsgemeinschaften vorgesehen, die eine Entlastung der überfüllten Seminare ermöglichen sollten, aber für dieses Semester noch nicht alle zustande gekommen sind.

Eine uns alle erfreuende Auszeichnung wurde unserem Amtsbruder Reindell durch Berufung zum Dekan für Liturgik an der Hochschule für Musik zu teil.